

Egon Schiele

Russischer Kriegsgefangener

Bleistift und Gouache auf Papier, 1916

46,5 x 30,5 cm

Leopold Museum Privatstiftung LM Inv. Nr. 1417



Dossier

verfasst von

Dr. Sonja Niederacher

31. Dezember 2012

Egon Schiele

Russischer Kriegsgefangener

Bleistift und Gouache auf Papier, 1916

46,5 x 30,5 cm

LM Inv. Nr. 1417

JK D 1338

**Provenienzzangaben in der Publikation der Sammlung LEOPOLD (1995)¹
und Jane KALLIR (1990 in der Auflage von 1998)**

LEOPOLD (1995) 135 *Kriegsgefangener russischer Offizier*

Karl Grünwald, Wien

J. P., Wien

Marlborough Fine Art, London

P. P., London

Christie's, London – Auktion, 1982

Rudolf Leopold, Wien

Jane KALLIR 1838 *Russian Prisoner of War (Ivan Ivitinovitch Tarasinko)*

Karl Grünwald

J. P.

Marlborough Fine Art, London

P. P.

Christie's London, March 30, 1982, sale 2349/Martha, lot 348a

¹ Rudolf LEOPOLD: Egon Schiele. Die Sammlung Leopold, Wien, Katalog zur gleichnamigen Ausstellung, Köln 1995.

Zum Blatt

Egon Schiele wurde während seines Kriegsdienstes im Spätherbst 1915 nach Gänserndorf versetzt, wo es seine Aufgabe war, jeden Tag russische Kriegsgefangene zu Arbeiten zum Nordbahnhof bzw. später in eine Schuhfabrik zu führen. Schiele nannte dies „Russeneskorte“.² Dabei zeichnete er einige der russischen Soldaten.

J KALLIR stellt zwölf Blätter mit diesem Motiv aus den Jahren 1915 und 1916 in ihrem Catalogue Raisonné dar. Die Zeitschrift *Albertina Studien* widmete 1966 eine Ausgabe den Erfahrungen Schieles während seines Militärdienstes und den in diesem Zusammenhang entstandenen Werken.³

Es waren verschiedene Personen und Institutionen, wie die Österreichische Galerie, die diese Blätter erwarben. Heinrich Benesch etwa schrieb an Egons Ehefrau, Edith Schiele: „Bitte ... sagen Sie Egon, eine farbige Russenzeichnung muss ich haben und wenn ich darüber Bankrott machen sollte ...“⁴ Auch Schieles späterem Vorgesetzten Karl Grünwald werden zwei dieser Blätter, darunter das gegenständliche, als Ersteigentum zugeschrieben.⁵

Karl Grünwald

Karl Grünwald (16. November 1887–1964) war Kunst- bzw. Antiquitätenhändler in Wien 1., Singerstraße 8.⁶ Er diente während des Ersten Weltkrieges als Oberleutnant in der österreichischen Armee, wo er 1917 Egon Schiele, der ebenfalls einrücken musste, kennen lernte.

² Schilderungen dieser Arbeit beispielsweise in Brief Egon Schiele an Felix Albrecht Harta, 5. Dezember 1915, Egon Schiele Datenbank ID 97 oder Egon Schiele an Anton Peschka, 16. Dezember 1915, ID 951 bzw. Tagebucheintrag vom 12. März 1916, ID 976.

³ *Albertina Studien* 2/1966, 4. Jg.

⁴ Brief Heinrich Benesch an Edith Schiele, 7. Dezember 1915, ID 949.

⁵ Das zweite Blatt befindet sich ebenfalls in der Leopold Museum Privatstiftung: *Kranker Russe*, 1915, LM Inv. Nr. 3639.

⁶ Lehmanns Adressverzeichnis 1925.

Schiele verdankte Grünwald seine Versetzung in die „k. k. Konsumanstalt für die Gagisten der Armee im Felde“ nach Wien, wo die Lebensmittel für die Armee gelagert und die Arbeitsbedingungen recht günstig waren. Seinen Vorgesetzten hielt Egon Schiele in mehreren Zeichnungen sowie in einem Portrait in Öl fest: *Bildnis Karl Grünwald*, 1917 (JK 307). Karl Grünwald blieb Schiele freundschaftlich verbunden, er schickte sogar einen Kranz zu dessen Begräbnis.⁷ In den 1920er Jahren hatte er den Künstler auch in seiner Kunsthandlung im Programm, 1921 hielt seine Galerie *Alte und Moderne Kunst Ducart* eine eigene Verkaufsausstellung für Werke von Egon Schiele ab. Erst später spezialisierte sich Grünwald auf französische, italienische, englische und deutsche Vorhang- und Möbelstoffe.⁸

Emigration von Karl Grünwald und Entziehung seiner Kunstsammlung

Aufgrund seiner jüdischen Herkunft musste Karl Grünwald 1938 aus Österreich flüchten; er ging zuerst nach Frankreich, bevor er in die USA emigrierte.⁹ Währenddessen wurde in Wien sein Haus versteigert, sein noch verbliebenes Vermögen verfiel 1941 aufgrund der 11. VO zum Reichsbürgergesetz zugunsten des Deutschen Reiches. Seine Kunstsammlung hatte er 1938 zur Ausfuhr angemeldet, sie enthält keine Angaben zu den modernen, bis 1939 im Falle von Egon Schiele gar nicht genehmigungspflichtigen Künstlern.¹⁰ Der in Straßburg zwischengelagerte Übersiedlungslift wurde beschlagnahmt und zwangsversteigert. Karl Grünwald wandte sich 1947 auf der Suche nach seinem Kunstbesitz an das Amt für Kultur und Volksbildung. Seinen Brief vom 25. August 1947 richtete er „an alle diejenigen welche Interesse haben, dass verschwundener oesterreichischer Kunstbesitz wieder gefunden wird“. Darin schilderte er seine Flucht und die Entziehung der Kunstgegenstände, wobei er explizit Blätter von Egon Schiele erwähnte:

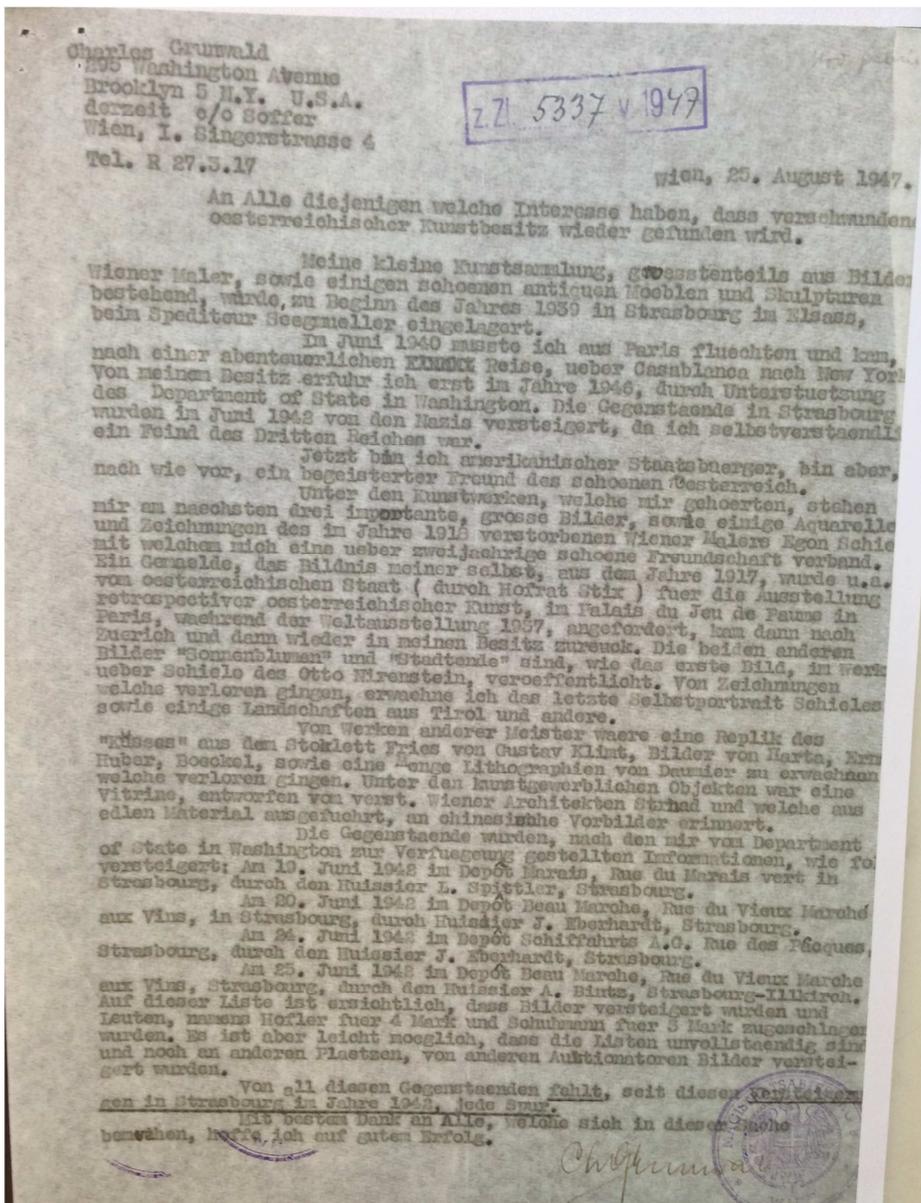
⁷ Liste von Blumenspenden, 3. Oktober 1918, Egon Schiele Datenbank, ID 1861.

⁸ Sophie Lillie: *Was einmal war. Handbuch der enteigneten Kunstsammlungen Wiens*, Wien, 2003, S. 435.

⁹ Vgl. ÖSTA, AdR, 06, VVSt., VA 1282, Karl Grünwald.

¹⁰ BDA 8257/38 Karl Grünwald.

„Unter den Kunstwerken, welche mir gehoerten, stehen mir am naechsten drei importante, grosse Bilder, sowie einige Aquarelle und Zeichnungen des im Jahre 1918 verstorbenen Malers Egon Schiele, mit welchem mich eine ueber zweijaehrige schooene [sic] Freundschaft verband. [...] Von Zeichnungen welche verloren gingen, erwaehne ich das letzte Selbstportrait Schieles sowie einige Landschaften aus Tirol und andere.“¹¹



Abschrift Brief Charles Grünwald, BDA Personenmappe, Charles Grünwald, Kt. 36.

¹¹ Das Bundesdenkmalamt erhielt eine Abschrift dieses Briefes. BDA Personenmappe, Charles Grünwald, Kt. 36.

Russischer Kriegsgefangener: Keine Entziehung feststellbar

Im Bundesdenkmalamt ist zu dem Brief vom 25. August 1947 kein weiterer Schriftverkehr dokumentiert, der über den Erfolg von Grünwalds Bemühungen Auskunft geben könnte. Es ist aber davon auszugehen, dass das gegenständliche Blatt nicht unter den 1942 in Straßburg versteigerten Gegenständen war, von denen Grünwald in seinem oben zitierten Brief sprach.¹² Die Zeichnung war nämlich 1948 nachweislich in Grünwalds Besitz, als sie in der Egon Schiele-Gedächtnisausstellung in der Albertina zu sehen und als seine Leihgabe ausgewiesen war.¹³ Wäre die Zeichnung entzogen gewesen, hätte Grünwald sie zumindest wieder zurückerhalten. Dies hätte vermutlich auch behördlichen Schriftverkehr nach sich gezogen

J. P. jun.

J. P. war der Nachfolgeeigentümer des gegenständlichen Blattes, das er vermutlich gleichzeitig mit vier weiteren Schielezeichnungen von Karl Grünwald, der sich in den Vereinigten Staaten Charles Grünwald bzw. Grunwald nannte, erworben hatte. Neben dem gegenständlichen Blatt befindet sich heute auch das Aquarell „*Kranker Russe*“ in der Leopold Museum Privatstiftung (LM Inv. Nr. 3639). Der Eigentumsübergang von Grünwald auf P. lässt sich zwischen 1948 und 1964 datieren. 1948 wurde, wie erwähnt, die Zeichnung bei der Gedächtnisausstellung in der Albertina als Leihgabe von Charles Grünwald gezeigt; 1964 war das Todesjahr von Charles Grünwald. Es ist auch denkbar, dass die Zeichnung aus seinem Nachlass verkauft wurde. Wahrscheinlich handelte es sich um einen Privatverkauf (mit oder ohne Vermittlung eines Kunsthändlers), da eine öffentliche Auktionierung des Blattes nicht bekannt ist.

¹² Offensichtlich konnte Grünwald einige andere Zeichnungen von Egon Schiele ebenfalls vor einer Entziehung bewahren. So listet J KALLIR 14 Blätter auf, die einmal im Eigentum Karl Grünwalds standen und von denen zehn Nachfolgeeigentümer bekannt sind. Laut ihren Provenienzzangaben verkaufte Grünwald die meisten Blätter, nämlich fünf, an J. P., drei gingen an S. T., je eines ging an F. W. und den Kunstverlag Wolfrum, bei vier Blättern war gemäß J KALLIR der nachfolgende Eigentümer nicht bekannt.

¹³ Albertina: „Egon Schiele-Gedächtnisausstellung, Herbst 1948, ungedruckter Katalog. Es war die einzige Leihgabe von Grünwald für diese Ausstellung.

J. P. jun. war Inhaber der *Ersten Waidhofner Strumpfwarenfabrik J. P. jun.* in Waidhofen an der Thaya, Niederösterreich.¹⁴ Das Unternehmen hatte eine Niederlassung in Wien 1., Salzgries 11. Die Fabrik war 1923 von J. P. sen. (gestorben am 9. April 1952) gegründet worden. J. P. jun., der das Unternehmen seines Vaters weiterführte, verstarb am 21. Jänner 1968.¹⁵ Da seine Verlassenschaftsabhandlung verschollen ist, lassen sich mögliche FolgeeigentümerInnen qua Erbfolge nicht ermitteln, was insofern interessant wäre, weil das Aquarell von Ende Oktober bis Mitte Dezember 1968 bei St. Etienne in New York ausgestellt war.¹⁶ Etwas früher desselben Jahres waren in der Ausstellung in der Albertina ebenfalls zwei Blätter aus der Sammlung Piering, „*Kranker Russe*“, JK 1767, *Bildnis des Komponisten Schönberg*, JK 2085, gezeigt worden, die im Herbst ebenfalls bei St. Etienne ausgestellt waren (Kat.Nr. 59, 67).¹⁷ Im Katalog der Albertina wird „Niederösterreichischer Privatbesitz“ angegeben, St. Etienne nennt hingegen den Leihgeber nicht. Wäre der Leihgeber ein anderer Eigentümer als die Familie Piering gewesen, hätte Jane KALLIR dies wahrscheinlich in ihren *Catalogue Raisonné* aufgenommen. J. P. jun. hatte eine Tochter, M., die mit einem H. C. verheiratet war. Aufgrund eines Adoptivvertrages vom 19. Jänner 1953 führte C. von da an den Familiennamen P. und auch das Unternehmen anstelle von J. P. jun., der sich aus dem Firmengeschäft zurückzog.¹⁸ Als J. F. P., wie er sich nun nannte, war er namentlich leicht mit seinem Schwiegervater J. P. zu verwechseln. Er könnte ebenfalls Eigentum an dem Blatt gehabt haben.

Marlborough Fine Art, London

Jane KALLIR nennt die Galerie Marlborough Fine Art in London als nächste Provenienz. Das Blatt war, wieder gemeinsam mit „*Kranker Russe*“ und dem Schönbergbildnis, bei

¹⁴ MA 8, Meldeauskunft 27. Juni 2012.

¹⁵ Dank an Mag. Sandra Sam vom Museum Waidhofen an der Thaya für die Zusammenstellung der biographischen Daten zu J. P. sen. und jun.

¹⁶ The Galerie St. Etienne: Egon Schiele 1890-1918. Watercolors and Drawings. Memorial Exhibition, Oct., 31–Dec., 14, 1968, Nr. 17 im Katalog.

¹⁷ Graphische Sammlung Albertina: Gustav Klimt. Egon Schiele. Zum Gedächtnis ihres Todes vor 50 Jahren, 208. Ausstellung, 5. April bis 16. Juni 1968.

¹⁸ E-Mail Mag. Sandra Sam, Museum Waidhofen/Thaya an die Autorin, 28. Juni 2012.

der (teilweisen) Verkaufsausstellung von Februar bis März 1969 zu sehen gewesen.¹⁹ Alle Blätter waren im Katalog als Addenda und ohne Eigentümerangaben gelistet. Diese Provenienzangabe wird jedoch durch den Auktionskatalog von Christie's 1982, in dem Eigentümerangaben enthalten sind, bestätigt (siehe unten).

P. P.

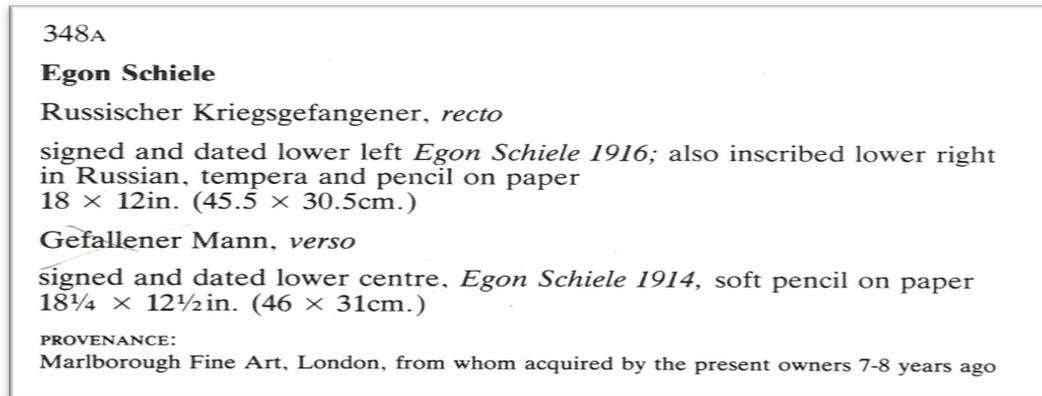
Peter Palumbo, geb. am 20. Juli 1935, ist in England wohnhaft. Er ist in der Immobilienbranche tätig, wo er sein ererbtes Vermögen noch vermehrte und damit eine Kunstsammlung aufbauen konnte. Er engagiert sich privat und beruflich für moderne Architektur.

Sowohl LEOPOLD als auch J KALLIR geben P. P. als Provenienz an, seine Eigentümerschaft ist jedoch nicht aus dem Ausstellungs- bzw. Auktionskatalog ersichtlich.

Christie's London, March 30, 1982, Lot 348 A

Christie's lieferte im Auktionskatalog Provenienzangaben, wonach die Einbringer, die im Katalog im Plural stehen – aber gemäß KALLIR und LEOPOLD, P. P. heißt – das Blatt bei Marlborough Fine Art, London um das Jahr 1975 herum erworben hatten:

¹⁹ Marlborough Fine Art: Egon Schiele. Drawings and Watercolors: 1909-1918, Feb.-Mar. 1969. Im Katalog heißt es: "Some of the works are for sale. Prices on application"



Ausschnitt aus Auktionskatalog Christie's, London, March 30, 1982, Lot 348 A

Es scheint, als habe Marlborough Fine Art das Blatt von der Ausstellung 1969 bis ca. 1975 besessen. Denkbar ist auch, dass die Galerie nur den Kauf für die Eigentümer vermittelte. Wolfgang G. Fischer erklärte der Autorin am Telefon, dass er sich nicht an J. P. erinnern könnte und auch sonst keine Unterlagen mehr hätte.²⁰ Die Frage lässt sich also nicht im Detail klären. Das Blatt war seither nicht mehr ausgestellt gewesen, erst der folgende Eigentümer Rudolf Leopold verlieh es 1986 zu einer Ausstellung nach Tokio.²¹

Rudolf Leopold

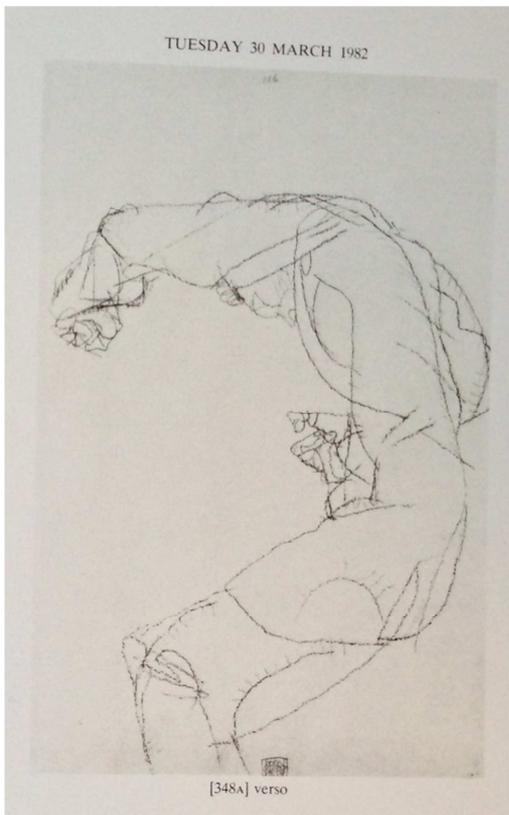
Rudolf Leopold war der Ersterher des Blattes auf der Auktion am 30. März 1982 in London. Es ist keine Rechnung überliefert, doch lassen die handschriftlichen Eintragungen Rudolf Leopolds im Katalog vermuten, dass der Zuschlag bei 42.000 Britischen Pfund erfolgte.

²⁰ Telefonat der Autorin mit Dr. Wolfgang G. Fischer, 11. Juni 2012.

²¹ Tokyo Isetan Museum: „Egon Schiele und Wien zur Jahrhundertwende“, 1. März bis 1. April 1986, Kat. Nr. 48.

Rückseitenautopsie, April 2012

Auf der Rückseite des Blattes ist eine Bleistiftskizze einer sitzenden Figur, im Christie's Katalog als *Gefallener Mann* bezeichnet. Mittig oben steht die Zahl 126, sie ist auch auf der Abbildung im Christie's Katalog zu sehen. Rechts unten im Eck befindet sich das Fragment eines Rundstempels, auf dem sich das Wort „Republi[k]“ entziffern lässt. Ob sich ein Wappen in der Mitte befindet, ist nicht mit Sicherheit zu sagen. Es handelt sich offenbar um einen amtlichen Stempel, doch ist er zu undeutlich, um ihn identifizieren zu können.



Ausschnitt aus Auktionskatalog Christie's London, March 30, 1982, Lot 348 A



Rückseite von LM 1417, (Foto Sonja Niederacher, 2012)